

---

# Komm mein Geliebter

---

*«Eile, mein Geliebter, und sei gleich einem Reh oder einem jungen Hirsch auf den Würzbergen» (Hohelied 8,14).*

Das Hohelied schildert die Liebe Jesu Christi zu seinem Volke, und es endet auf seiten der Gemeinde mit dem innigen Verlangen, daß der Herr Jesus bald zu ihr zurückkehren möchte. Ihr letztes Wort an den Geliebten ist: «Beschleunige deine Wiederkunft; eile und komm wieder!» Ist es nicht etwas seltsam, daß wie der letzte Vers dieses Buches der Liebe in diesem Ton ausklingt, auch die letzten Verse des ganzen Buches Gottes, welches ich auch das Buch der Liebe nennen möchte, von demselben Gedanken getragen werden? Dort heißt es: «Es spricht, der solches zeugt: Siehe, ich komme bald. Amen. Ja, komm, Herr Jesu!» Das Lied der Liebe und das Buch der Liebe enden fast gleich lautend mit der starken Sehnsucht nach Christi Wiederkunft.

Stimmen unsere Herzen mit diesem Verlangen überein? Sie sollten es; aber haben nicht etliche unter euch es fast vergessen, daß Jesus zum anderen Male erscheinen wird? Andere, die wohl wissen, daß Er wiederkommen wird, haben das als eine Lehre angesehen, die man beiseite legen könne. Seid ihr nicht ohne jedes Verlangen nach seiner herrlichen Erscheinung gewesen? Ist das recht? Das Hohelied Salomos ist das Zentralbuch der Bibel; es ist das innerste Heiligtum der göttlichen Offenbarung das Allerheiligste der Schrift, und wenn ihr in Gemeinschaft mit Gott lebt, werdet ihr dieses Buch lieben und in seinen Geist eingehen, und ihr werdet geneigt sein, mit der Braut zu rufen: «Eile, mein Geliebter!» Wenn ihr keine Sehnsucht nach Christi Erscheinen, kein Verlangen nach seiner baldigen Rückkehr habt, dann sind eure Herzen sicher krank und eure Liebe ist matt. Ich glaube, daß unsere Beziehungen zur Wiederkunft Christi als das Thermometer angesehen werden können, das den Grad unserer geistlichen Wärme angibt. Wenn wir starkes, sehnsüchtiges, inbrünstiges Verlangen nach der Wiederkunft des Herrn haben, dürfen wir hoffen, daß es gut um uns steht; wenn wir aber solches Verlangen nicht haben, müssen wir im günstigsten Falle für sorglos gehalten werden, und es ist zu fürchten, daß wir in der Gnade betrübender Weise zurückgehen.

## I.

Wohl, wir kommen zu unserem Text. Ich wünsche, daß ihr zunächst beachtet, **wie die Gemeinde hier ihren Herrn bezeichnet: «Eile, mein Geliebter!»**

Über diesen Punkt habe ich nur wenige Worte zu sagen. Ich möchte weniger predigen, sondern lieber vertraulich zu euch sprechen, und ich wünsche auch, daß ihr eure Herzen reden laßt. Beachtet, daß die Braut ihren Herrn zuerst «Geliebter» und dann «mein Geliebter» nennt.

Christus ist unser «*Geliebter*». Er ist für uns der Gegenstand der Liebe. Wenn ihr die Bibel und besonders das Neue Testament lest und das Leben Christi studiert und doch es nur bewundert und bei euch sagt: «Jesus Christus war ein wundervolles Wesen», dann kennt ihr ihn noch nicht und habt nur eine sehr unbestimmte Idee von Ihm. Wenn ihr, nachdem ihr dieses Leben gelesen,

dasitzt und euch ruhig und überlegt sagt: «Soweit es praktisch ist, will ich es versuchen, Christo nachzuahmen», seid ihr dem wirklichen Christus noch nicht nahe gekommen. Wenn jemand sagt: «Ich bin dem Feuer nahe» und ist doch nicht warm, bezweifle ich die Wahrheit seiner Worte.

Aber wenn ihr wirklich dahin kommt, Jesum zu sehen und zu sagen; «Ich habe ihn lieb; mein Herz sehnt sich nach Ihm; ich habe meine Freude an Ihm; Er hat meine Liebe gewonnen», dann fangt ihr an, ihn zu erkennen. Brüder, wahre Religion ist vielseitig; wahre Religion ist praktisch, aber sie stellt auch Betrachtungen an; aber es ist überhaupt nicht wahre Religion, wenn sie nicht voller Liebe und Zuneigung ist. Jesus muß in euren Herzen regieren, sonst habt ihr ihn nicht wirklich aufgenommen. Auf Jesum ist vor allem dieser Titel des Geliebten anwendbar, denn die ihn kennen, lieben ihn auch.

Unsere Liebe zu Jesu beginnt mit dem Vertrauen. Wir erfahren seine Güte, und dann lieben wir ihn deswegen. «Wir lieben ihn, weil Er uns zuerst geliebt hat.» Man sagt, die Liebe sei blind; aus dem, was ich oft bei manchen Leuten gesehen habe, könnte ich schließen, daß dem so ist; aber die Liebe zu Christo könnte zehntausend Augen haben, und sie wäre dennoch vollauf gerechtfertigt. Je mehr du ihn siehst, je besser du ihn kennst, je mehr du mit Ihm lebst, desto mehr Grund wirst du haben, ihn zu lieben. Die Zeit wird nie kommen, da du es in Frage stellst, ob du recht daran getan hast, dein Herz Ihm zu übergeben, sondern selbst durch alle Ewigkeiten hin wirst du in dem Hochgenuß seiner seligen Gemeinschaft fühlen, daß du tatsächlich mehr als gerechtfertigt warst, ihn deinen Geliebten zu nennen.

Das ist der erste Teil des Namens, den die Braut ihrem Herrn gibt; nein, nicht der erste; der erste Teil des Namens ist «*mein*»; sie nennt ihn «*mein Geliebter*».

Brüder, dies bezeichnet Aneignung, so daß die zwei Wörter zusammen Liebe und Aneignung oder Besitzrecht bedeuten. Wenn niemand anders ihn liebt, ich liebe ihn. Dies ist eine auszeichnende Liebe, und ich liebe ihn, weil Er mir gehört, und ich habe ihn erwählt, weil Er mich zuerst erwählt hat; Er ist «*mein Geliebter*». Ich schäme mich nicht, ihn allen anderen vorzuziehen, und wenn jemand fragt: «Was ist dein Geliebter vor anderen Geliebten?» so kann ich ihm sagen, daß «*mein Geliebter* mehr ist, als alle anderen Geliebten der Erde zusammen genommen». Es ist etwas Wonniges, Christum mit beiden Händen halten zu können, wie Thomas es tat, als er sagte: «*Mein Herr und mein Gott!*» Da hielt er ihn mit doppeltem Handgriff und wollte ihn nicht lassen. Es ist süß und köstlich, nur mit Ihm in Berührung zu kommen, wie jenes Weib, das seines Kleides Saum anrührte; aber ihn in eure Arme nehmen, ihn mit beiden Händen halten und sagen zu können: «Dieser Christus ist *mein*; durch kühnen Glauben, der mir in Gottes Wort angeraten wird, nehme ich diesen Christum als den meinen an, und weder Leben noch Tod soll mich jemals scheiden von Ihm, der *mein Geliebter* ist» – das ist doch unendlich seliger und köstlicher.

Meine lieben Zuhörer, könnt ihr in dieser Weise von Jesu sagen: «*Mein Geliebter*? Wer das durch den Geist Gottes sagen kann, der spricht zwei Wörter aus, in denen mehr Beredsamkeit liegt als in allen großen Vorträgen des Demosthenes. Wer dies nicht in Wahrheit sagen kann, der mag mit Menschen- und mit Engelzungen reden können – es ist ihm nichts nütze, da er diese Liebe, diese göttliche Liebe nicht in seinem Herzen hat. Daß doch jeder einzelne sagen könnte: «*Mein Geliebter! Mein Geliebter!*»

Wißt ihr alle wirklich, was seligmachender Glaube ist? Es ist die Aneignung Christi in seinem wahren Charakter, wie Gott ihn geoffenbart hat. Kannst du ihn dir aneignen? «*Ich fürchte*», sagt der eine, «daß ich mir das Heil stehle, wenn ich das tue.» Höre, Seele, solange du Christum irgendwie haben kannst, darfst du ihn haben. Das, was umsonst gegeben wird, wird nicht gestohlen, wenn man es annimmt. Nimm ihn heute, und wenn du ihn nimmst, sollst du ihn nie verlieren. Ich möchte fast sagen, selbst wenn du ihn stehlen solltest – solange du ihn dir aneignest, wird Er Sich dir nie entziehen. Es steht geschrieben: «*Wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinausstoßen.*» Suche an ihn heranzukommen, gleichviel wie, und wenn du einmal zu Ihm kommst, kannst du dich auf diese Verheißung berufen.

## II.

Nun will ich euch zum zweiten Teil meines Gegenstandes führen. Ich habe euch gezeigt, wie die Gemeinde ihren Herrn nennt; zweitens will ich euch nun sagen, **woher sie ihn ruft**: «Eile, mein Geliebter, und sei gleich einem Reh oder einem jungen Hirsch auf den Würzbergen.» Was bedeutet das? Sie ruft Ihm zu, von der Stätte aus zu kommen, wo Er nun ist, und diese Stätte bezeichnet sie als «die Würzberge».

Leser des Hohenliedes wissen, daß in diesem Buch vier Berge erwähnt werden. Die erste Art von Bergen finden wir erwähnt, wo wir von «den Scheidebergen» lesen: «Bis der Tag anbreche, und die Schatten hinwegeilen, kehre um, mein Geliebter, und sei gleich einem Reh oder einem jungen Hirsch auf den Scheidebergen» (Hohelied 2,17), den Bergen, die da scheiden. Wohl, dies war Christi erstes Kommen. Da waren Scheideberge; unsere Sünden und Gottes Gerechtigkeit schieden uns gleich großen Bergen voneinander. Wie konnte Gottes Liebe je zu uns kommen oder wie konnten wir zu ihr gelangen? Da waren Scheideberge, und als wir sie ansahen, sagten wir: «Sie sind unübersteigbar; die erhabene Spitze kann niemand erklimmen oder diese furchtbaren Abgründe überschreiten.» Diese Berge trennen eine schuldige Seele wirklich von einem heiligen Gott, und es gab keinen Weg über diese Berge, bis Jesus gleich einem Reh oder einem jungen Hirsch kam. Rehe und Gazellen können auf Felsspitzen stehen, wo die Köpfe der Menschen schwindlig werden, daß sie hinabstürzen; aber unser göttlicher Meister konnte stehen, wo wir es nicht konnten. Er sprang über die Berge unserer Sünde und über die Berge der göttlichen Gerechtigkeit, und Er kam zu uns und eröffnete einen Weg über die Scheideberge, auf denen Gott zu uns und wir zu Gott kommen konnten, und nun besteht anstatt der Scheideberge eine heilige Vereinigung. Das war Christi erstes Kommen über die Scheideberge. Aber es gab außerdem noch andere Berge, davon wir ein wenig weiter im Hohenliede lesen; dies waren die Berge der Leoparden, die Wohnungen der Löwen. Wir lesen: «Komm mit Mir, Meine Braut, vom Libanon, tritt her von der Höhe Amana, von der Höhe Senir und Sermon, von den Wohnungen der Löwen, von den Bergen der Leoparden» (Hohelied 4,8). Als Christus das erstemal kam, begegnete Er dem feurigen Widerstande von Sünde, Tod und Hölle. Dies waren die Löwen, die Leoparden, und unser großer Kämpfer mußte sie jagen, und sie jagten ihn. Ihr wißt, wie diese grimmigen Löwen Ihm begegneten und wie sie ihn zerrissen; sie zerrissen seine Hände und seine Füße und seine Seite. erinnert ihr euch noch, wie der große Löwe der Unterwelt über ihn hersprang und wie Er ihn an der Brust packte, wie ein größerer Simson, und wie Er, obgleich Er in dem Todeskampfe fiel, den Löwen zerriß, als ob er ein Böcklein wäre und ihn niederwarf? Und was seine anderen Feinde betrifft, so konnte Er in Wahrheit sagen: «Tod, wo ist dein Stachel? Grab, wo ist dein Sieg?» Unser Vielgeliebter kam als der durch die Größe seiner Liebe weit Überwindende über die Berge der Leoparden und die Wohnungen der Löwen. Seht ihr ihn nicht, wie Er von Edom kommt mit den rotgefärbten Kleidern von Bozra, wie Er einhertritt in seiner großen Kraft, als der Gerechtigkeit lehrt und ein Meister ist zu retten? Er hat trotz alles Widerstandes und trotz aller Feindschaft das Werk unserer Erlösung vollbracht.

So ist Jesus über die Berge der Trennung und über die Berge der Leoparden zu uns gekommen.

Und in diesem wundervollen poetischen Buch wird noch ein dritter Berg erwähnt: der *Myrrhenberg*. «Mein Geliebter ist in seinen Garten hinabgegangen zu den Würzkrautbeeten, um in den Gärten zu weiden und Lilien zu pflücken» (Hohelied 6,2). Was hier Garten heißt, wird aber in Kapitel vier ein Berg genannt: «Bis der Tag sich kühlt und die Schatten fliehen, will ich zum Myrrhenberge hingehen und zum Weihrauchhügel» (Hohelied 4,6). Ihr kennt die Geschichte wohl. Nachdem Jesus über die Berge unserer Sünden gekommen war, nachdem Er die Löwen und Leoparden getötet hatte, die uns im Wege standen, gab Er seinen Geist in seines Vaters Hände, und liebende Freunde nahmen seinen Leib und wickelten ihn in feine Leinwand, und Joseph von

Arimathia und Nikodemus brachten Myrrhe und Aloe, um seinen reinen Leib, diesen unvergleichlichen Behälter einer vollkommenen Seele zu bewahren, und nachdem sie ihn eingewickelt hatten, legten sie ihn in ein neues Grab, welches so der Garten oder Myrrhenberg wurde. Etwas Bitteres war das Grab, in welchem alle unsere Sünden begraben wurden, das Grab, aus welchem Er als Sieger hervorging, das Grab, aus welchem Er auferstand, um sein Volk zu rechtfertigen. Das war der Myrrhenberg, zu welchem Jesus auf sehr kurze Zeit ging. Kaum drei Tage war Er daselbst; aber mir ist, als könnte ich hören, wie seine am Grabe stehende Gemeinde sagt: «Eile, mein Geliebter! Sei gleich einem Reh oder gleich einem jungen Hirsch und steh bald auf von deinem Schlaf mit den Toten im Myrrhenberge.» Der Schlummer war bald vorüber, und als Er erwachte, auferstand Er, und wie ein Simson die Tore von Gaza hinwegtrug, nahm Er die Tore des Todes, Pfosten und Riegel und alles und trug alles hinweg, und weder Tod noch Hölle kann jemals das alles zurückbringen. Durch die Auferstehung Christi ist das Grab geöffnet, um sich nie wieder zu schließen.

Der «Myrrhenberg» ist der dritte, der in diesem Liede erwähnt wird; aber unser Text bezieht sich auf «die Würzberge». Ich zwänge die Stelle nicht und nehme auch keine Lehre her, wo keine ist; die Würzberge aber sind die Orte, da Jesus gegenwärtig zur Rechten Gottes wohnt. Von dorthin rufen wir ihn jetzt mit der Braut, wenn sie sagt: «Eile, mein Geliebter, und sei gleich einem Reh oder einem jungen Hirsch auf den Würzbergen.»

Was verstehen wir unter diesen Würzen? Sind es nicht Christi unendliche Verdienste, die Himmel und Erde mit ihrem Duft erfüllen? Die faule Verderbtheit unserer Sünden ist wegen der Würzberge nicht zu merken. Eine einzige Sünde ist schmutzig genug, um ein Universum zu beflecken, was würden demnach alle unsere Sünden insgesamt ausrichten? Siehe diese wunderbar heilende Kraft der göttlichen Gnade; diese Würzberge heben den Pestgeruch unserer Sünden auf. Christi Verdienst ist beständig vor dem Auge seines Vaters, so daß Er unsere Sünden nicht merkt.

Was soll ich demnächst von diesen Würzbergen sagen? Sind es nicht unseres Herrn beständige und obsiegende Gebete? Er vertritt sein Volk vor dem Thron Gottes. Er ist der große Engel, von dessen geschwungenem Rauchfaß das Räuchwerk der Fürbitte beständig aufsteigt. Er bringt auch die Gebete der Heiligen vor den Vater, nachdem Er sein eigenes Verdienst hinzugetan hat. Das sind die Würzberge: Christi unendliche Verdienste und seine unaufhörlichen Gebete, sein nie ermüdendes Flehen zu dem großen Vater für all sein Volk.

Ich denke, daß ich demzufolge auch sagen kann, daß das Lob seiner Erlösten, die liebliche Musik von den Harfen der Erretteten, die ewigen Harmonien der Geister der vollkommenen Gerechten und durch seinen Sühnungstod Gereinigten süße Würze vor Gott sind. Ja, der ganze Himmel ist von allem durchduftet, das köstlich und angenehm und Gott ein süßer Geruch und allem seinen Volk ein wonniger Wohlgeruch ist. Nun, das ist da, wo Jesus gegenwärtig ist; Er ist nicht hier in dieser schmutzigen, befleckten Welt, sondern Er ruht dort droben auf den Würzbergen, und das Gebet seiner Gemeinde ist beständig: «Komm, mein Geliebter! Eile, mein Geliebter! Sei gleich einem Reh oder einem jungen Hirsch auf den Würzbergen.»

### III.

Das führt mich zu dem, was eigentlich das Mark, der Hauptpunkt, die Pfeilspitze des Textes ist. Wie haben beachtet, wie die Gemeinde ihren Herrn nennt und woher sie ihn ruft; nun wollen wir drittens darauf achten, **wie sie ihn ruft**. Sie sagt: «Eile, mein Geliebter, eile.»

Wie kommt es, daß die ganze Gemeinde Gottes und jeder einzelne Christ insonderheit so besorgt um das baldige Kommen unseres Herrn Jesu Christi erfunden wird? Gewiß doch deshalb, weil *dies das Resultat der wahren Liebe ist*. Wünscht denn die Liebe nicht stets, den Gegenstand

zu sehen, auf den sie ihr Herz gerichtet hat? Wenn dein Geliebtester dich auf kurze Zeit verläßt, wünschst du nicht immer, daß Er recht bald zurückkehren möge? Das Scheiden ist schmerzlich; es wäre wirklich etwas Bitteres, wenn du nicht erwarten könntest, wieder mit Ihm zusammenzutreffen. So sagst du: «Bleib nur nicht länger weg, als du notwendig bleiben mußt. Komm sobald als möglich wieder.» Wo große Liebe ist, da ist auch großes Sehnen, und dieses Sehnen wird zuweilen so heftig, daß es beinahe zur Ungeduld wird. Darf die Gemeinde, die über die Abwesenheit des Herrn trauert, sich nicht sehnen und weinen, bis Er zurückkehrt? Ist dies nicht die Sprache inniger Liebe: «Eile, mein Geliebter, und kehre zu mir zurück?» Wenn wir unseren Herrn lieben, werden wir uns nach seinem Erscheinen sehnen; sei dessen ganz sicher, es ist das natürliche Resultat glühender Liebe.

Aber trotz dessen bedürfen wir zuweilen gewisser Anregungen, die unsere Seele anspornen, die Wiederkunft unseres Herrn zu erleben. Ein Grund, der den Gläubigen mit Sehnsucht nach dem Kommen des Herrn erfüllen sollte, ist der, daß *dieses Kommen den Kampf beendet*. Wir leben im gewissen Sinn in einer elenden Zeit, da vieles gesagt und getan wird, das Gottes Heiligen Geist und alle, die mit Ihm sympathisieren, betrübt und bekümmert. Zuweilen ist es falsche Lehre, die verkündigt wird, und wenn ihr die Wahrheit verteidigt, schlagen sie euch auf den Mund, und dann sagt ihr bei euch: «Wollte Gott, der Herr käme bald!» – «Verziehe nicht länger, Herr, unser Gott! Komm, Herr, und verziehe nicht!»

Und, lieber Freund, wenn du siehst, wie die Armen unterdrückt werden, wenn du das Schreien der Elenden hörst, die zu bitterer Armut verurteilt zu sein scheinen, obgleich sie schwer arbeiten, um sich das nötige Brot zu erwerben, dann sagst du: «Herr, soll dieser Stand der Dinge so fortbestehen? Soll das Unrecht nicht gehandelt werden? O, daß Er kommen möchte, der die Völker richten wird mit Gerechtigkeit und Sich des Unterdrückten annehmen wird, der keinen Helfer hat!»

Dann blicken wir selbst auf die bekennende Gemeinde und sehen, wie lau sie ist, wie sehr sie von Irrlehren und Weltsinn durchtränkt ist und wie oft die Gemeinde Christum beleidigt, den sie ehren sollte, und wir sagen: «Wird dieser Übelstand nicht bald ein Ende haben?» Wie habe ich inmitten des Kampfes dagestanden, während mich die Pfeile rechts und links umschwirrten und verwundeten und habe ausgerufen: «Wird der König nicht bald selber kommen und werde ich nicht bald den Tritt seiner Füße vernehmen, welcher den Sieg ankündigt und dessen Gegenwart ewiges Leben ist?» – «Komm, Herr; eile, mein Geliebter! Komm und befreie deine schwachen Knechte; komm, komm, komm, wir bitten Dich!» Stelle dich selbst in diesen großen Kampf für den Glauben, und wenn du die Hitze des Kampfes zu erdulden hast, wirst du bald gleich mir sehnsüchtig wünschen, daß Jesus eilen und dir zu Hilfe kommen möchte. Dann wirst auch du rufen: «Eile, mein Geliebter», wenn du daran denkst, welche Wunder Er bei seinem Kommen verrichten wird.

Was wird Jesus bei seinem Kommen tun? *Er wird die Toten auferwecken*. An dem Tage werden ihn meine Augen sehen. Es gibt heute frische Gräber; die Tränen der Trauernden sind noch nicht abgewischt. Da sind die Gräber vieler, die schon vor Jahren heimgegangen sind, und wir gedenken ihrer und sagen: «Wollte Gott, daß Christus bald käme und dem Tode diese köstlichen Überreste entrisse! Komm, Herr! Komm, Herr! Verziehe nicht, wir bitten Dich!»

Und wenn Er kommt, Geliebte, so bedenkt, daß *dann die Zeit der Herrlichkeit seines Volkes da ist*: «Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich.» An dem Tage, da Christus kommt, wird die Verleumdung aufhören. Die Gottlosen werden erwachen zur ewigen Schande, aber die Gerechten zu einer ewigen Rechtfertigung. An dem Tage werden sie von jeder Anschuldigung gereinigt werden, und dann werden sie mit ihrem Herrn auf dem Thron sitzen. Sie waren in seiner Erniedrigung bei Ihm, sie werden auch in seiner Herrlichkeit bei Ihm sein. Sie waren auch gleich Ihm verachtet und verschmäht, aber an jenem Tage wird es niemand wagen, sie zu verachten, denn jeder Heilige wird dann als ein König und als ein Sohn des Königs erkannt werden. O, welche Herrlichkeit wartet seines Volkes am Tage seiner Wiederkunft! «Es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden, wir wissen aber, wenn Er erscheinen wird, werden wir Ihm

gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie Er ist.» Wohl mag das Kind Gottes sagen: «Eile, mein Geliebter!»

Doch es gibt noch einen anderen Grund, aus welchem wir sagen: «Eile, mein Geliebter!» Das ist dieser: Wir wünschen an Christi Herrlichkeit teilzunehmen; aber *unser höchstes Verlangen ist, daß unser Herr verherrlicht werde*. Ich glaube, daß ich die Unterstützung eines jeden Christenherzens finde, wenn ich sage, wir möchten tausendmal lieber, daß Christus verherrlicht wäre, als daß wir geehrt werden. Vor vielen Jahren war ich nach dem Vorgang in der Surreymusikhalle so herunter, daß ich vor Traurigkeit den Verstand zu verlieren fürchtete; ich dachte, daß ich nie wieder würde predigen können. Ich war damals noch ein junger Mann, und jenes schreckliche Ereignis drückte mich tief in den Staub; aber eine Stelle der Schrift brachte mir in einem Augenblick die Genesung wieder. Ich war allein, und als ich so nachdachte, kam mir dieses Schriftwort in den Sinn: «Denselben hat Gott erhöht zu einem Fürsten und Heiland», und ich sagte mir: «Ist dem so? Ist Jesus Christus erhöht? Dann Sorge ich nicht, ob ich auch in einem Graben umkommen sollte. Wenn Christus zu einem Fürsten und Heiland erhöht ist, so ist mir das genug.» Gleichviel, was auch von dem Menschen wird; der König lebt und regiert, Jesus Christus ist verherrlicht, und solange das der Fall ist, ist es ganz nebensächlich, was auch aus uns werden mag. Ich denke, ich kann es sowohl von euch wie von mir selber sagen, daß, wenn es etwas in dieser Welt gibt, das Christum verherrlicht, ihr nicht zögern werdet, es herbeiführen zu helfen. Mag es kommen, sagt ihr, wenn es nur Christum verherrlicht. Ob auch unser Name als böse verworfen wird und unser Leib unbeerdigt bleibt, um von Hunden benagt zu werden, was tut es, solange Er, der uns geliebt und Sich selbst für uns gegeben hat, inmitten der Menschenkinder daherfährt, um seine Siege zu feiern!

Jedem treuen Soldaten des Königs Jesu ist in Verbindung mit seiner Wiederkunft dies der beste Gedanke, daß Er, wenn Er kommt, in seinen Heiligen verherrlicht und in allen Gläubigen bewundert werden wird. Dann wird Ihm allgemeines Lob werden, und seine Feinde werden vor Scham und Verzweiflung ihre Angesichter verbergen. Was werden sie dann tun? Was werden sie tun am Tage seiner Erscheinung? Auch sie werden wieder leben, und was werden sie an jenem Tage tun? Judas, wo bist du? Komm her, Mensch! Verkaufe deinen Herrn noch einmal für dreißig Silberlinge! Was sagt er? Nun, er flieht und wünscht, daß er wieder hinausgehen und sich selbst vernichten könnte; aber das ist unmöglich. Nun, Pilatus, du schwankender Pilatus, wasche deine Hände in Wasser und sprich: «Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten.» Es ist kein Wasser da, darin er seine Hände waschen könnte, und er wagt es auch nicht, die gottlose Posse zu wiederholen. Und nun ihr, die ihr schriet: «Kreuzige, kreuzige ihn!» erhebt eure Stimme wieder, wenn ihr es wagen wollt! Auch nicht ein Hund rührte seine Zunge; aber horch, sie haben ihre Sprache wiedergefunden, und was sagen sie? Sie flehen die Berge an, daß sie über sie fallen möchten, und die Hügel, daß sie sie verbergen möchten. Der König hat seine Hand noch nicht ans Schwert gelegt; Er hat seine Blitze noch nicht gesandt, euch zu zerstreuen; warum fliehst ihr so, ihr Feiglinge? Hört ihr bitteres Jammern: «Ihr Felsen und Berge, verbergt uns vor dem Angesicht, vor dem Angesicht, vor dem Angesicht Dessen, der auf dem Thron sitzt!» Es ist Jesu Angesicht, das anzusehen sie aufgefordert wurden, damit sie das Leben haben könnten; aber nun in dem anderen Zustande wagen sie es nicht, in das Angesicht zu schauen, das an jenem Tage ernster sein wird als die drohende Stirn der Rache. Ja, sie fliehen, sie fliehen; aber ihr, die ihr Christo vertraut habt, ihr, die Er gerettet hat, ihr werdet herzutreten und sein Lob singen, ihr werdet eure Freude an Ihm haben, euch wird es der Himmel sein, ihn von Ewigkeit zu Ewigkeit preisen zu können. O ja, großer Meister, «eile, mein Geliebter, und sei gleich einem Reh oder einem jungen Hirsch auf den Würzbergen», und alle seine Heiligen werden einstimmig und aus vollem Herzen sagen: «Amen.»

O, daß ihr, die ihr Ihm nie vertraut habt, Ihm jetzt vertrauen möchtet, und wenn ihr Ihm vertraut, sollt ihr immer und ewiglich mit Ihm leben. Gott gebe es! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

*Komm, mein Geliebter!*

4. März 1888

Aus *Ich fand, den meine Seele liebt*

Verlag J. G. Oncken Nachfolger, Kassel, 1907